

# Militärische Umschau in den Kantonen : Oktober 1862

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **8=28 (1862)**

Heft 46

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Whitworthgewehr hatte, ebenso verhält es sich mit der größern oder geringern Dichtigkeit des Kornes, während beim Whitworthgewehr das starkgepresste Pulver, besonders mit brauner Kohle fabrizirt, eine bessere Wirkung in Bezug auf Trefffähigkeit sowohl, als auf bestrichene Bahn gab, zeigte sich die Wirkung einer wasserstoffreichen Kohle in viel weniger entschiedenem Maße bei großem Kaliber. Umgekehrt verhält es sich bezüglich des Einflusses verschiedener Holzgattungen, die zur Pulverkohle verwendet wurden, indem Pulversorten bei sonst gleicher Dosisierung, Mengungszeit, Verdichtungsgrade und Korngröße, im Whitworthgewehr fast gleiche Elevationswinkel erzeigten und kleine Unterschiede in der Treffwirkung gaben, ob die Pulverkohle von der einen oder andern Holzgattung herrührte, währenddem Pulver mit Erlenholzkohle im Enfieldgewehr in beiden Richtungen viel ungünstigere Resultate gab, als solches mit Kohle von Kornelkirschenbaum (bei uns gewöhnlich Thierlibaum genannt), welche Holzgattung von der englischen Artillerie mit großen Kosten aus Belgien bezogen wird.

H. H

## Militärische Umschau in den Kantonen.

Oktober 1862.

(Schluß.)

Freiburg. (Korrespondenz.) Die Einladung in Nr. 41 der Militär-Zeitung um Beiträge zur militärischen Umschau in den Kantonen und der Umstand, daß in dieser Umschau des Kantons Freiburg bis jetzt nicht erwähnt worden, veranlassen mich, in Folgendem eine kurze Darstellung dessen zu geben, was bei uns im laufenden Jahre in militärischer Beziehung ist geleistet worden.

Sämmtliche Kontingente des Kantons sind in diesem Jahr unter die Waffen gerufen worden, mit Ausnahme der bespannten Batterie Nr. 13 des Auszuges, einer Kompagnie Landwehr-Artillerie, eines Theils der 2 Parktrain-Detachements, eines Halb-bataillons des Auszuges und 1½ Bataillone der Reserve.

Diese Uebungen wurden, abgesehen von der eidg. Instruktorenschule in Basel, durch zwei Infanterie-Rekrutenschulen eröffnet, deren eine vom 21. April bis 21. Mai, die andere vom 22. Mai bis 21. Juni dauerte. In jeden dieser Kurse wurden sämmtliche Rekruten von je drei Militärbezirken, deren der Kanton sechs zählt, einberufen. Es wurden im Ganzen 513 Infanterie-Rekruten instruiert. Es wurde auch der Turnunterricht in den Instruktionsplan für diese zwei Kurse aufgenommen — und trotzdem daß die Instruktooren selbst diesen, auch für die meisten unter ihnen neuen Unterrichtszweig noch unvollkommen kannten, doch noch erfreuliche Resultate erzielt; sowie denn überhaupt, Dank der umsichtigen und

tüchtigen Leitung der Instruktion durch den neuen Oberinstruktor Hrn. Oberst Reynold, die Inspektion durch Hrn. eidgen. Oberst Barmann ein im Ganzen günstiges Resultat geliefert hat.

Die aus diesen zwei Rekruten-Abtheilungen ausgezogenen 152 Jäger-Rekruten bestanden später, vom 25. Juni bis 6. Juli, einen besondern Kurs.

Am 23. Juni rückten die Kadres, am 29. die Truppen des Bataillons Nr. 39, Auszug, ein. Das Bataillon bestund am 4. und 5. Juli die eidgen. Inspektion durch Hrn. eidgen. Oberst Barmann und wurde am 10. entlassen, dasselbe hatte eine Stärke von 713 Mann.

Am 3. Juli wurde die Positions-Kompagnie Nr. 62, Reserve, in Freiburg besammelt und am 4. durch den Waffenkommandanten, Major Gottrau, inspiziert; den 5. marschirte oder vielmehr fuhr dieselbe nach Luziensteig ab, wo sie einen Wiederholungskurs zu besuchen hatte.

Diese Truppe soll auf ihrem Marsche nach der Ostschweiz durch Schönheit der Mannschaft und gute Haltung, einen günstigen Eindruck gemacht haben, und es scheint, auch der Herr Oberst Artillerie-Inspektor, der die Inspektion dieses Wiederholungskurses persönlich vorgenommen hat, mit derselben und ihren Leistungen nicht unzufrieden gewesen zu sein.

Am 22. Juli Einrückten sämmtlicher Scharfschützen des Kantons, nämlich:

2	Kompagnien	Auszug,	Nr. 13 und 25,
1	=	Reserve,	Nr. 53,
1	=	Landwehr,	

zu zweitägigen Schießübungen, verbunden mit Uebungen im Felddienste. Die Truppe kantonirte in der Umgegend des Uebungsplatzes. Die Uebungen wurden durch Hrn. eidgen. Oberstlieut. Hartmann, Scharfschützeninstruktor, dem auch das Kommando über die Truppen anvertraut worden war, geleitet. Es war dies seit vielen Jahren das erste Mal, daß alle Scharfschützen des Kantons zu gemeinsamer Uebung versammelt waren, auch sah man es den Leuten so recht an, wie sehr es sie freute, sich wieder ein Mal alle vereinigt zu finden.

Den 28. Juli rückten die Kadres und den 3. August die Truppe des Bataillons Nr. 56, Auszug, ein. Das Bataillon bestund, 768 Mann stark, den 8. und 9. August, die eidgen. Inspektion durch Hrn. eidgen. Oberst Barmann und wurde am 10. entlassen.

Eine Woche später, den 18., resp. 24. August, wurde das Bataillon Nr. 61, Auszug, besammelt. Das Bataillon wurde, 744 Mann stark, den 29. und 30. August durch Hrn. eidgen. Oberstlieut. v. Fischer von Bern inspiziert und den 31. entlassen.

Die Rapporte über die Inspektionen dieser Bataillone waren denselben im Allgemeinen günstig. Am meisten ließen die Reinlichkeit der Kleidung und der Waffen und die Kenntnisse der Subaltern-Offiziere im Felddienste und leichten Dienste zu wünschen übrig.

Die erstere dieser schwachen Seiten der freiburgischen Truppen findet ihren Grund wohl hauptsächlich

lich im National-Charakter des Freiburger, der übrigens sonst ein sehr guter Soldat ist. Der Grund der zweiten Schwäche aller freiburgischen Infanterie ist in dem Umstande zu suchen, daß dieselbe bei ihren kantonalen Uebungen bis auf dieß Jahr den sehr beschränkten gewöhnlichen Exerzierplatz beinahe niemals verließ, daher weder Felddienst noch leichter Dienst gehörig eingeübt werden konnten. Dieser Uebelstand wird auch vom Militärdirektor so sehr gefühlt, daß er das Mögliche thut, um demselben durch Einrichtung eines größern Manövierrfeldes, sei es in der Nähe der Stadt, sei es in einiger Entfernung derselben, mit Baracken abzuwehren.

Auf den Wunsch der Militärdirektion und den Antrag des Obersten der Kavallerie hin, hatte das eidgen. Militärdepartement eine Vereinigung aller Kavallerie-Kompagnien des Kantons zu einem Wiederholungskurse in Freiburg angeordnet.

Demgemäß wurden die zwei Kompagnien des Auszuges, Nr. 5 und 6, auf den 5. September, die Kompagnie Nr. 28, Reserve, auf den 10. in Dienst berufen. Das Kommando des Wiederholungskurses war dem Hrn. eidgen. Oberstlieut. Ludw. Hartmann anvertraut worden, die Instruktion leitete Hr. eidg. Oberst von Linden. Die Inspektion nahm der Oberst der Kavallerie persönlich vor. Die zwei Kompagnien des Auszuges waren nahezu vollzählig, die Reserve-Kompagnien mit Ueberzähligen eingerückt.

Der Herr Inspektor hat sich unseres Wissens über die Truppe und besonders die Pferde nicht ungünstig ausgesprochen. Es mögen auch wirklich wenige andere Kantone bei ihrer Kavallerie so gute Pferde aufzuweisen haben, wie der Kanton Freiburg.

Herr Oberst von Linden hat diese Ansicht dem Schreiber dieß gegenüber unverholen ausgesprochen. Es sind besonders die jüngern Leute meist sehr gut beritten, was zum Theil der Strenge, mit welcher in dieser Hinsicht der Waffenkommandant, Kommandant d'Alt, bei Annahme der Pferde verfährt, zum Theil auch der seit zwei Jahren bestehenden Einrichtung beizumessen ist, nach welcher die Militärdirektion immer einen Etat verkäuflicher und vom Waffenkommandanten zum Kavalleriedienst als tüchtig bezeichneten Pferde hält, in welchem die Verkäufer ihre Pferde mit Angabe von Alter, Farbe, Maß u. eintragen lassen, während derselbe andererseits den jungen Leuten, die in die Kavallerie zu treten wünschen, zur Einsicht offen steht.

Den Schluß der kantonalen Uebungen machten zwei Landwehrbataillone, deren jedes aus den Mannschaften von je drei Militärbezirken gebildet ist.

Bataillon Nr. 1 rückte den 22. September ein, wurde den 25. durch Hrn. eidgen. Oberstlieut. von Ffischer von Bern inspiziert und den 26. entlassen. Dasselbe zählte 488 Mann.

Bataillon Nr. 2 rückte den 29. September ein, wurde den 2. Okt. durch Hrn. eidgen. Oberst Corbor inspiziert und den 3. entlassen; es zählte 537 Mann.

Beide Herren Inspektoren sprachen sich besonders über die Truppen, weniger über die Subaltern-

Offiziere, die meist unter das alte Eisen gehören, sehr befriedigend aus. Die Kleidung besteht aus Kaput, Käpi und bürgerlichen Beinkleidern, die Bewaffnung und Ausrüstung aus einem glatten Infanteriegewehr, Säbel für die Unteroffiziere, Patronentasche und Tornister. Kaput und Bewaffnung werden den sämtlichen Truppen für jeden Dienst vom Staate geliefert. Tornister und Käpis sind zum Theil Eigenthum der Leute, zum Theil vom Staate geliefert. Hierbei ist zu bemerken, daß vor dem Jahr 1859, während 12 Jahren, an Organisation der Landwehr im Kanton Freiburg auch nicht von ferne gedacht worden war.

Als im Jahr 1859 diese Klasse der freiburgischen Milizen organisiert wurde, fand es sich, daß eine Menge Leute nach ihrem Austritt aus dem Auszug oder der übrigens auch erst seit 1857 organisierten Reserve, ihre Kleidung und Ausrüstung vernachlässigt hatten, da sie der Meinung waren, sie hätten nun gar keinen Dienst mehr zu thun.

Im Ganzen waren es zwei solide, disziplinierte, manöviervfähige und was die Mannschaft anbetrifft, sehr schöne Bataillone, die vorkommenden Falls Gutes leisten werden.

Noch ist der Rekrutenschulen der Spezialwaffen und einiger anderer eidgenössischen Schulen zu erwähnen.

Der Kanton Freiburg hat in diesem Jahr in die eidgen. Rekrutenschulen geschickt:

38 Artillerie-Rekruten, Kanoniere und Train, unter nahezu der doppelten Zahl junger Leute, die sich zu dieser Waffe gemeldet, ausgewählt; ein sehr schönes Detaschement.

16 Parktrain-Rekruten.

23 Kavallerie-Rekruten, sehr gut beritten.

37 Scharfschützen-Rekruten, unter der doppelten Zahl, die sich für die Waffe gemeldet, ausgewählt. Die Stuger, womit dieselben bewaffnet wurden, hat die Waffenfabrik von Erlach und Comp. in Thun geliefert und haben sich solche als sehr gut bewährt.

8 Infanterie-Sappeur-Rekruten, begleitet von einem hiezu vom Kanton aus kommandirten Offizier.

Sämmtliche Rekruten der Spezialwaffen wurden zu gehöriger Zeit einberufen, um vor ihrem Abmarsch in die eidgen. Schulen, den vorgeschriebenen Unterricht zu erhalten.

Die Sanitätskurse wurden mit 7 Fratern besetzt.

10 Aspiranten besuchten die Aspirantenschule in Solothurn, deren einer sich als völlig unfähig erwies.

In die Schießschule in Winterthur wurde von jedem Bataillon des Auszuges ein Unterlieutenant kommandirt.

Endlich hatten 71 Mann Parktrain des Auszuges und der Reserve die vorgeschriebenen Wiederholungskurse zu bestehen.

Die Militärdirektion richtete überdieß ihr Augenmerk hauptsächlich auf Förderung des Feldschützenwesens.

Da für die Infanterie-Bewaffung seit Einführung gezogenener Waffen das Magazinirungs-System eingeführt worden, so hat man folgende Einrichtung getroffen, um der Truppe dennoch Gelegenheit zu geben sich zu Hause im Schießen zu üben.

Jeder bestehenden oder sich als Feldschützengesellschaft frisch aufstehenden Schützengesellschaft werden auf Verlangen eine Anzahl Gewehre oder Stutzer sammt Munition um den halben Preis verabfolgt, unter der Bedingung, daß am Ende des Jahres, bei Zurückgabe der Waffen, zugleich eine Tabelle über die erhaltenen Resultate eingereicht werde, und daß jeder bei den Witzgen eingetheilte Mann an den Uebungen mit diesen Waffen theilnehmen könne.

Es sind in diesem Jahre an 11 Gesellschaften 89 Gewehre und Stutzer und 18,300 Patronen verabfolgt worden. Ueber die erhaltenen Resultate werde ich Ihnen vielleicht später Einiges mitzutheilen im Stande sein.

**Solothurn.** (Korr.) In diesem Kanton besteht noch die alte Sitte der Bezirksmusterungen, bei welchen sämtliche Truppen eines Bezirkes am selben Tage im Bezirkshauptort zu erscheinen haben zur Inspektion der Waffen, Uniformirung und Ausrüstung. Der alte Kriegsgott Mars war dem Dinge schon lange abhold, und versuchte schon gar manchmal durch sündfluthlichen Regen von dem alten Gebrauch abzubringen, indem Waffen, Kleider und Mannschaft stets in überlem Zustand nach Hause als auf den Musterungsplatz kamen. Allein die Solothurner haben auch ihren eigenen Kopf und Willen und bekleeten den Brauch bei — war es doch stets ein lustiger Tag für Offiziere und Soldaten, wenn er nicht beim einen und andern ein trauriges Ende nahm.

Auch dieß Jahr, im Laufe Oktobers, fanden diese Musterungen in den verschiedenen Bezirken statt. Ueber diejenige in der Haupt- und Residenzstadt selbst brachte eine dort erscheinende Zeitung folgenden kurzen aber ganz verständlichen Bericht: „Bezirksmusterung in Solothurn: Wein — Schnapps — Prügel — Regen — Heimkehr — Raizenjammer — Strafe — fort mit diesen Lumpentagen!“ — Dieser Bericht soll, wie man vernimmt, auf die meisten abgehaltenen Musterungen passen; und die Militärdirektion war genöthigt energisch einzuschreiten, indem sie ihre volle Kompetenz in Anwendung brachte zur Bestrafung von Betrunknen, von Theilnehmern an Prügeleien, für zuchtloses Benehmen auf dem Heimweg, für Beschädigungen und gänzlichen Verlust von Waffen zc.

Es steht zu erwarten, daß die dießjährigen traurigen Erfahrungen der alten Unsitte für ein und allemal ein Ende machen werden.

— Im Jahr 1861 wurden in diesem Kanton 30 Militärschützengesellschaften gegründet, welche circa 1100 militärpflichtige Mitglieder zählen.

**Basel.** Sonntag den 5. Oktober fand der vom hiesigen Jägerverein veranstaltete Ausmarsch nach Schauenburg statt, dem sich viele, die auch während dieses Sommers den freiwilligen Schießübungen auf

der Schützenmatte beigewohnt hatten, angeschlossen. Der Zweck war Distanzen schätzen zu lernen und auf solche bloß abgeschätzte Distanzen mit dem Prelaz-Gewehr zu schießen.

Die Scheiben wurden zweimal aufgestellt und zwar das erste Mal auf circa 300 und das zweite Mal auf circa 450 Schritte. Die nähere Distanz ergab 56 % Scheibentreffer, und die weitere 40 %. Es ist dieß gewiß ein hübsches Resultat für eine derartige Uebung.

Während des Marsches und des Schießens wurde militärische Ordnung beobachtet, ohne daß hiedurch einer herzlichen Gemüthlichkeit im geringsten Abbruch gethan wurde. Alle die an diesem vergnüglichen und nützlichen Unternehmen sich betheiligte hatten, gaben sich das Wort, baldmöglichst wieder etwas ähnliches zu veranstalten, besonders da man ihnen von Seite der h. Militärbehörde mit unentgeltlicher Verabfolgung der nöthigen Munition bereitwillig entgegen gekommen war.

— Nach dem Vorschlag des Militärkollegiums wurde an die durch die Abbitte des Hrn. Oberst Fr. Kern erledigte Stelle eines Chefs der Infanterie und Mitglied des Militärkollegiums erwählt: Hr. Kommandant Albert Loß.

**Baselland.** Im Einverständniß sämtlicher Schützen der vom 6. bis 8. Okt. im Dienst gestandenen Scharfschützenkompagnie Nr. 19 ist der ganze Sold, abzüglich des Ordinäres, zu Schießprämien verwendet worden. Der Gesamtbetrag wurde auf 55 Gaben vertheilt, von denen die erste Fr. 10, die letzte Fr. 1 betrug. Die erste Gabe wurde auf 90, die letzte auf 40 Proz. Treffer gewonnen. Das Gesamtergebnis wird von der Basell. Ztg. ein mittleres genannt und durch den Regen und Nebel des Schießtags erklärt. Zugleich tabelt das Blatt die Trägheit vieler sogen. Scharfschützen in Uebung und Besorgung der Waffe und schlägt Maßregeln dagegen vor.

**Appenzell A. Rh.** Die Fundamentirungsarbeiten an der neuen Kaserne in Herisau sind mit Energie betrieben worden und rücken ihrer Vollendung entgegen. Die Betonirung soll etwa 30,000 Fr. gekostet haben.

**St. Gallen.** Der Bericht des eidgen. Inspektors Oberst Denzler über den jüngsten kantonalen Truppenzusammenzug (Bataillone 21, 52 und 101) bezeichnet denselben als gelungen und für die Offiziere und Truppen als fruchtbringend. „Bloß sollte — fügt derselbe wohl mit Recht hinzu — künftig bei ähnlichen Truppenzusammenzügen mehrerer Bataillone auf den Zuzug von Spezialwaffen, namentlich von Artillerie, Bedacht genommen werden, um den Truppen ein vollendetes Bild von der taktischen nachdruckreichen Benützung des Terrains vorzuführen zu können.“

— Am 25. Oktober waren die Offiziere der Bataillone Nr. 21 und 52 durch Kreischreiben des Militärdepartements nach Goshau einberufen, um die Vorschläge zur Besetzung der vakanten Hauptmanns- und Lieutenantsstellen zu machen.

**Graubünden.** Am 9. Oktober war auf dem Rossboden die Inspektion des Reservebataillons Nr.

104, Kommandant Castisch; der Inspektor, Herr Oberst Gengenbach, soll sich belobend über die Haltung und die Leistungen des Bataillons, das vor ihm defilirt, ausgesprochen haben. Der Hr. Kantonsoberrst H. Salis soll das Ausbleiben vieler Dienstpflichtigen in ernstlichen Worten gerügt haben. Alle Zustimmung verdient die Verordnung des Gr. Rathes, wodurch künftighin auch die Uebungen der Reservemannschaften in ganzen Bataillonen auf dem Kofsboden stattfinden sollen, statt wie bis hin abtheilungsweise und oft in den Gemeinden.

— Vom 9. bis 11. Okt. hatte die Landwehrscharfchützenkompagnie Brost — vulgo Murabräcker — ihre Uebungen in Jenaz.

— Neue Bündner Zeitung bringt im Interesse des Schulwesens darauf, daß die bündnerischen Volksschullehrer von der Militärpflicht freigesprochen werden, oder doch wenigstens die Lehrer an den Jahresschulen.

**Nargau.** In Narau wurde Anfangs Oktober unter dem Kommando des eidgen. Obersten Herzog ein pyrotechnischer Kurs abgehalten, an welchem 4 Stabs-offiziere, 2 Kompagnieoffiziere und 18 Mann Cadres und Parafoldaten der Kantone Bern, Luzern, Nargau, Zürich, Thurgau und St. Gallen theilnahmen.

**Thurgau.** In diesem Kanton fand die Aufnahme der Rekruten aller Spezialwaffen, der Trompeter und Arbeiter für das Jahr 1863 bereits im Laufe des Monats Oktober statt — eine Maßregel, die uns weit zweckmäßiger erscheint, als das Verschieben bis kurze Zeit vor Beginn der Uebungen.

**Tessin.** Am 21. und 22. Oktober wurde das bei Locarno lagernde Bataillon Nr. 25. vom eidgen. Oberst Jakob Salis gemustert. Derselbe sprach seine Befriedigung aus über die vollständige reglements-gemäße Ausrüstung und die Anstrengungen der Tessiner Regierung, um ihren militärischen Verpflichtungen nachzukommen, er lobte den guten Willen und die gute Haltung der Soldaten und ließ die Offiziere das Bedürfnis sich besser zu unterrichten, fühlen.

**Waadt.** Die Kavalleriegesellschaft der Westschweiz hat während dem Kavallerie-Wiederholungskurs in Bière eine Preisbewerbung veranstaltet. Dieses Wettrennen fand vor einem zahlreichen Publikum statt und 34 Mitglieder der Gesellschaft nahmen an demselben Theil. 21 Preise wurden zuerkannt für Uebungen in der Reitschule, im Schritt, im Trab, im Galopp und für reitende Trompeter. Für die Uebungen im Schritt, im Trab und im Galopp erstreckte sich der zu durchlaufende Raum auf eine Länge von 1492 Schritten oder 3730 Fuß. Als erster Preis für die Uebungen im Galopp war von Oberstlieut. Favre, Kommandant von einer der Brigaden im Lager, ein silberner Becher anboten worden. Dieser Preis fiel dem Dragoner Eduard Biguet zu, welcher obige Strecke in 2 Minuten weniger 8 Sekunden zurücklegte.

— Die Gemeinde Bière steht mit dem eidgenössischen und kantonalen Militärdepartement in Unterhandlung über die Vergrößerung ihres Waffenplatzes und über Verlängerung der dortigen Schußlinie.

— Hr. Militärdirektor Cérésolle hat Namens eines Komites einen warmen Aufruf an die Waadt-länder zur Zeichnung von Beiträgen an das Winkelried-Denkmal erlassen. An das zu Fr. 90,000 budgetirte Denkmal sind bis jetzt Fr. 52,000 gezeichnet.

— Nach dem Vorgange mehrerer Ortschaften dieses Kantons hat sich auch in Lausanne eine Schützengesellschaft zum Zwecke der Ausbildung in der Schießfertigkeit mit den ordonnanzmäßigen Kriegswaffen gebildet. Auf diese Weise werden die eidgen. Wehrmänner Gelegenheit bekommen, bei den Schießübungen das Vergnügen mit den Intressen der Vaterlandsverteidigung zu verbinden.

**Wallis.** Der frühere Kantonal-Milizinspektor Oberst Gd. von Niedmatten, ist im Alter von 71 Jahren zu Sitten verstorben.

### Truppenzusammenzug im Kanton St. Gallen.

Das Bedürfnis hiezu ist schon lange gefühlt worden, sowohl um das ewige Ginerlei der Wiederholungskurse von Zeit zu Zeit zu unterbrechen, als auch um den Truppenkorps weitere als die gewöhnlichen Schulübungen zu verschaffen.

Von solchen Ansichten ausgehend, hatte das diesseitige Militärdepartement in der neuen Militär-Organisation einen betreffenden Artikel empfohlen, der auch vom Großen Rathe adoptirt worden ist.

Derselbe lautet:

„Dem Kleinen Rathe bleibt vorbehalten, von Zeit zu Zeit mehrere Bataillone zu einem Wiederholungskurs zusammenzuziehen, in welchem Falle die Truppe gelagert und einquartiert werden kann.“

Zum Verständniß des für die Uebung angenommenen Planes ist zu bemerken, daß unsere Bataillone nur je das zweite Jahr einen Wiederholungskurs zu bestehen haben und zwar die des Auszugs von sieben Tagen mit sechstägigem Kadreskurs, die der Reserve einen viertägigen mit zwei Tagen Vorübung. Dem entsprechend lautete der Plan ganz allgemein wie folgt:

1. Die Kadres der Bataillone Nr. 21 und 52 sollen ihren Vorkurs gemeinschaftlich in St. Gallen, kasernirt vom 29. August bis 4. September bestehen.
2. Die Zimmerleute jener Bataillone sollen in dieser Zeit ein Zeltlager auf dem Breitfeld (Bild) und hier und in Goshau die nöthigen Feldküchen errichten.
3. Die Mannschaft des Bataillons 52 soll in St. Gallen besammelt werden und nach der Ausrüstung zc. das Zeltlager im Bild beziehen; die vom Bat. 21 dagegen in Goshau besammelt und beim Bürger einquartirt werden und zwar ebenfalls mit Naturalverpflegung. Der 5. Sept. ist Besammlungstag für Beide.